

Gesellschaft & Denken – Teil 1

Demokratie vs. Wahrheit

Wenn Mehrheiten das Gewissen ersetzen



Von einem christlichen Bruder

Heutzutage wird in der Schule gelehrt, dass Demokratie die beste Staatsform sei. Sie sei diejenige, die dem Menschen Rechte verleiht, Meinungsfreiheit fördert und Gerechtigkeit möglich macht. So wird es uns vermittelt – fast wie ein unumstößliches Gesetz. An jenem Tag fragte ich meinen Vater: „*Wieso sollte ausgerechnet die Demokratie die Lösung sein?*“ Seine Antwort: „*Welche Staatsform soll denn besser sein? Welche Staatsform kann den Menschen besser im Zaum halten?*“ Ich musste ihm teilweise Recht geben. Die Demokratie ist tatsächlich eine der besten Staatsformen, wenn es darum geht, den Menschen im Zaum zu halten – gerade weil sie dem Einzelnen das Gefühl gibt, selbst zu bestimmen, wie er leben möchte.

Doch genau hier stellt sich eine andere, tiefere Frage: Geht es wirklich nur darum, den Menschen zu kontrollieren? Oder geht es um das, was moralisch richtig ist? Denn betrachtet man die Demokratie in ihrer reinen Form, dann bedeutet sie, dass die Mehrheit darüber bestimmt, wie eine Gesellschaft zu leben hat. Aber ist das, was die Mehrheit will, auch automatisch richtig?

Stellen wir uns vor, die Mehrheit der Bevölkerung würde heute erneut die Sklaverei von Schwarzen befürworten. Nach den Prinzipien einer radikal verstandenen Demokratie wäre das – rein formal betrachtet – legitim. Doch moralisch? Für unsere heutige Zeit: absolut inakzeptabel. Ein weiteres Beispiel: Adolf Hitler kam nicht durch einen Putsch, sondern über die bestehenden demokratischen Strukturen an die Macht. Zwar hatte die NSDAP nie eine absolute Mehrheit in freien Wahlen – doch sie war die stärkste Partei, und Hitler wurde 1933 legal zum Reichskanzler ernannt. Durch das Ermächtigungsgesetz und massive Propaganda, Einschüchterung sowie Gleichschaltung wandelte er die Republik schrittweise in eine Diktatur um – mit erheblichem Rückhalt in Teilen der Bevölkerung.

Ist Quantität wirklich besser als Qualität? Wird die Wahrheit zur Lüge, wenn die Mehrheit – oder sogar die Gesamtheit – dagegen ist?

Laut christlicher Logik nicht. Denn nach dieser Logik würde selbst unserem wundervollen Herrn Jesus das Wahre abgesprochen werden – nur weil die Mehrheit es nicht erkennt. Doch Wahrheit bleibt Wahrheit, auch wenn sie allein steht. Der Herr sagt auch: „*Du sollst der Menge nicht folgen zum Bösen und sollst vor Gericht deine Aussagen nicht nach der Menge richten, um das Recht zu beugen.*“ (2. Mose 23,2)

Man soll diesen kleinen Gedankengang nicht als Aufforderung verstehen, die Demokratie zu stürzen. Ich hatte lediglich Langeweile im Schulunterricht und wollte meine Gedanken niederschreiben. Ich als ein wahrhaftiger Nachfolger Christi – wiedergeboren – ordne mich der staatlichen Ordnung unter, solange sie meinem Glauben nicht aktiv widerspricht (Römer 13, Apo 5:29). Ich bin ein Fremder in dieser Welt (1. Petrus 2,11). Ich bin nicht von dieser Welt (Johannes 17,16). Ich bin ein Bürger des Himmels (Philipper 3,20). Ich soll nach dem trachten, was droben ist (Kolosser 3,2). Meine Waffen sind geistlich (2. Korinther 10:4, Epheser 6:11-16, Matthäus 25:52, Johannes 18:36)

Man könnte einwenden, dass Demokratie so lange legitim sei, wie sie die Menschenwürde wahrt. Wird diese jedoch verletzt, könne man nicht mehr von einer uneingeschränkten Demokratie sprechen. Doch stellt sich die Frage: Ist es dann überhaupt noch Demokratie?

Wenn Demokratie wörtlich „Herrschaft des Volkes“ bedeutet – wie lässt sich dann rechtfertigen, dass gewisse Werte über dem Volkswillen stehen, wie etwa die Menschenwürde?

Ist das Volk wirklich souverän, wenn es bestimmten moralischen Grenzen unterliegt? Oder zeigt sich hier, dass jede Demokratie letztlich auf einem übergeordneten Wertefundament beruht, das sie selbst nicht geschaffen hat?

Beachtet meine Schreibweise bitte nicht. Am Computer achte ich ehrlich gesagt null auf Grammatik oder Rechtschreibung. Ich schreib einfach runter, wie's kommt. Genau dafür nutze ich ChatGPT – zum Korrigieren.